

Rede von Herrn Ministerpräsident Willoch anlässlich
der Eröffnung der Baden-württembergischen
Technologietage in Oslo 10.4.1985.

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident, Exzellenzen,
meine sehr verehrten Damen und Herren,

Zu erst möchte ich mich bei Ihnen, Herr Minister-
präsident, für Ihre freundlichen Worte recht herzlich
bedanken. Die heutige Eröffnung der
Baden-württembergischen Technologietage markiert einen
weiteren Schritt zur Vertiefung der Handels- und
Wirtschaftsbeziehungen zwischen der Bundesrepublik
Deutschland - und hier insbesondere Baden-Württemberg -
und Norwegen. Dass Sie, Herr Ministerpräsident, diese
Veranstaltung persönlich eröffnet haben, unterstreicht,
welches Interesse von offizieller Seite dieser
Initiative der Wirtschaft beigemessen wird.

Wir kennen Sie als einen grossen Freund unseres
Landes und wissen, dass wir Ihrem Eintreten für die
Vertiefung der fachlichen und freundschaftlichen
Zusammenarbeit sehr viel zu verdanken haben.

Realistisch über Kooperation und wirtschaftliche Zusammenarbeit zu sprechen bedeutet, eine Partnerschaft zu suchen, die für beide Seiten von Vorteil ist. Bei internationalen Industrieprojekten, die fast immer eine politische Komponente haben, ist es nicht ausreichend, dass sie von einigen Ministerien aus grundlegenden nationalen Erwägungen als vorteilhaft angesehen werden. Nur kurz- oder langfristiger wirtschaftlicher Erfolg für beide Seiten, auf einer soliden Basis, können den Grundstein solcher Kooperationen bilden.

Ein solcher Grundstein wurde im Jahre 1983 in Stuttgart mit der Durchführung des Norwegisch-Baden-Württembergischen Wirtschaftstages gelegt. Ich selbst hatte damals Gelegenheit, mit den politischen Verantwortlichen, mit Persönlichkeiten von in Baden-Württemberg ansässigen Weltkonzernen, und auch mit Vertretern von hochspezialisierten Verarbeitungsunternehmen Gespräche zu führen. Dabei konnte ich erfahren, dass eine grosse Bereitschaft und auch der erforderliche Optimismus vorhanden ist, um die gemeinsamen Interessen auf wirtschaftlichem und politischem Gebiet zu einem positiven Ergebnis zu führen.

Ich freue mich daher ganz besonders, dass der damalige Wirtschaftstag in der heutigen Veranstaltung seine Fortsetzung findet. Die hochstehende Technologie der baden-württembergischen Industrie und die bedeutenden Forschungsaktivitäten, die in Ihrem Land stattfinden, sind von allergrösstem Interesse für uns.

Auch in Norwegen ist die technologische Entwicklung in wichtigen Sektoren der Industrie weit vorangeschritten, und könnte sich für die baden-württembergischen Unternehmen ebenfalls als recht nützlich erweisen.

Ich darf an dieser Stelle ganz besonders auf den Bereich der Übertragungstechnologie auf dem Datenverarbeitungs- und Kommunikationssektor hinweisen, wo norwegische Firmen internationale Spitzenleistungen vorzeigen können. Hervorheben möchte ich auch die Technologie auf dem Gebiet des Umweltschutz, der für unsere beiden Länder auch ein gemeinsames politisches Thema darstellt.

Die Forschungs- und Entwicklungstätigkeit in Norwegen - in den Firmen und in staatlichen Instituten - wird zielstrebig ausgebaut, als Teil einer Politik der Modernisierung und Internationalisierung der Wirtschaft, die von der Regierung verfolgt wird.

Der Aufbau einer umfangreichen und hochspezialisierten Oel- und Gasindustrie Norwegens, die auf mehrere hundert Meter Wassertiefe Bohrungen unternimmt, auch im Polarmeer, gewaltige Produktionsplattformen herstellt und ganze Rohrleitungssysteme auf dem Meeresboden aufbaut - hat zu einem kräftigen technologischen Schub unserer Wirtschaft geführt. Oel und Gas sind zwar Rohstoffe, aber Rohstoffe, die Spitzenleistungen verlangen, um rentabel gefördert werden zu können - so wie übrigens auch unsere metallurgischen Produkte. Die Energiewirtschaft, die technologische Entwicklung und die politischen

Intentionen der Regierung knüpfen Norwegen immer näher an die Märkte und Forschungsgemeinschaften Westeuropas - unsere heutige Zusammenkunft sehe ich auch als einen wichtigen Schritt in dieser Richtung.

Lassen Sie mich an dieser Stelle noch einmal betonen, welche grosse Bedeutung die norwegische Regierung dem Handelsaustausch mit Baden-Württemberg beimisst. An erster Stelle unseres Imports steht die Maschinenindustrie. Wir wissen, dass dieser baden-württembergische Industriezweig für weltweite Spitzentechnologie steht.

Für Baden-Württemberg scheinen vor allem die metallurgischen Erzeugnisse Norwegens von Interesse zu sein. Hierfür spricht die Tatsache, dass Norwegen eine Industrie mit reicher Erfahrung in der Produktion von Leichtmetall nach modernen Methoden besitzt. Wir sind in der glücklichen Lage, dass wir einzigartige Voraussetzungen für die Erhaltung der Spitzenposition in der Welt für diese Branche mitbringen: Unsere Wasserkraftreserven sichern der energieintensiven Metallindustrie zuverlässige Versorgung mit Elektrizität, während die Erdölvorkommen in der Nordsee Rohstoffe für Materialien liefern, die in der künftigen Produktion immer stärker gefragt werden.

Gleichzeitig ist in Norwegen eine petro-chemische Industrie im Aufbau, die sich um die Entwicklung neuer Produkte bemüht. Im Ausland gilt die Stabilität des norwegischen Arbeitslebens als Garantie für termingerechte Lieferungen. Diesen Faktoren ist es zu verdanken, dass die norwegische Industrie als zuverlässiger

und anpassungsfähiger Lieferant für eine Branche dasteht, die hohe Anforderungen an Qualität, Pünktlichkeit und Innovation darstellt.

Das Defizit in unserer Handelsbilanz mit Baden-Württemberg möchten wir gerne durch verstärkten Export unserer Produkte in dieses Land ausgleichen. Wir brauchen Spitzentechnologie aus Baden-Württemberg um unsere eigene Industrie in die Lage zu bringen, konkurrenzfähiger zu werden. Ich meine, dass beide Länder viel zu gewinnen haben, wenn sie die schon bestehenden guten Verbindungen weiter entwickeln.

Die industrielle Entwicklung in Norwegen hat relativ spät begonnen und im wesentlichen in den letzten hundert Jahren stattgefunden. Die Grundlage der industrieller Entwicklung bildete besonders die norwegische Wasserkraft und zum Teil auch Technologie und Kapital aus dem Ausland. Dieser Entwicklung zufolge wurde Norwegen im Laufe der vergangenen 100 Jahre zu einem Produzenten von vorwiegend energieintensiven Produkten wie Papier und Papiermasse, Aluminium, Ferrosilizium, Magnesium, Düngemittel. Diese Produktion hat und wird auch in Zukunft beträchtliche Kapitalinvestitionen erfordern, sowie Import von technischem "know-how" und dazugehörigen technologischen Produkten zur Folge haben.

Für die norwegische Regierung ist es eine vordringliche Aufgabe, andere Teile der exportorientierten Industrie zu stärken. Ohne

"Erfolgskandidaten" aus den verschiedenen Branchen herausheben zu wollen, wissen wir, dass die Sparten und die Firmen, auf die wir uns in Zukunft konzentrieren müssen, Hochtechnologieunternehmen sind. Und diese Industrie wird sich weitaus stärker am Markt orientieren müssen, als dies bei unserer traditionellen Industrie heute üblich ist. Allerdings möchte man sich dabei auf einige wenige Schwerpunktmärkte konzentrieren, wo wir das Gefühl haben, dass unsere Initiativen auch eine spürbare Wirkung zeigen können. Zu diesen Märkten gehört ohne Zweifel Baden-Württemberg.

Herr Ministerpräsident, erlauben Sie mir zum Abschluss meiner Ausführungen an unsere Partner in Baden-Württemberg die Botschaft zu übermitteln, dass wir eine positive und optimistische Einstellung zur Zukunft haben. Wir sind überzeugt, dass wir konkurrenzfähig sein können, und dass wir unseren Partnern etwas zu bieten haben - sei es im Bereich moderner Industrieprodukte, der Technologie oder im rapide wachsenden Dienstleistungssektor. In dieser positiven Entwicklung sucht die norwegische Wirtschaft eine offene, ehrliche und beiderseitig vorteilhafte Zusammenarbeit. Wir dürfen nicht auf den bisherigen Erfolgen verweilen, sondern müssen nach neuen Möglichkeiten suchen. In diesem Sinne wünsche ich den baden-württembergischen Technologietagen in Norwegen einen erfolgreichen Verlauf.